

Symposium ÖAGG-Propädeutikum 2017

Hotel Regina, Rooseveltplatz 15, 1090 Wien – Samstag, 18. März 2017

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ursula Margreiter gewidmet

Psychologie ≠ Psychotherapie?

Bemühen um die Seele aus unterschiedlichen Perspektiven

Psychologie und Psychotherapie als gesetzlich anerkannte Gesundheitsberufe im Spannungsfeld ihrer Ähnlichkeiten und Unterschiede. Kernkompetenzen, Menschenbilder und Anforderungen im Berufsfeld auf dem Hintergrund sozialpolitischer Entwicklungen. Doppelkompetenz als Chance, Problem und Aufgabe in der Entwicklung psychologischer und psychotherapeutischer Identität.

Programm

08:15 Anmeldung und Einlass

09:00 Begrüßung und Einführung: Psychotherapie und Psychologie – Von der Geschichte zur Gegenwart

Markus Hochgerner MSc MSc

ÖAGG-Propädeutikum

09:30 Berufsberechtigung im Bereich der Klinischen Psychologie & Psychotherapie – Ähnlichkeiten und Unterschiede

Dr.ⁱⁿ Paula Lanske

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen

10:45 Pause mit Kaffee

**11:00 PsychotherapeutIn werden – Stationen eines Langstreckenlaufs
Haltestellen der Entwicklung einer Berufsidentität**

Mag.^a Gabriele Rieß

Gesundheit Österreich GmbH GÖG/ÖBIG

12:15 Mittagspause

13:45 Psychotherapie versus Klinische Psychologie – Unvereinbare Menschenbilder oder ergänzende Perspektiven?

Sieben Thesen zu einer spannungsgeladenen Beziehung

Univ.-Prof. Dr. Christian Korunka

Universität Wien, Fakultät für Psychologie

15:00 Pause mit Kaffee und Kuchen

15:15 Zwillingsdisziplin oder Einzelstehend? – Wieviel Psychologie steckt in der Psychotherapie?

Univ.-Doz.ⁱⁿ Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Völkl-Kernstock

Medizinische Universität Wien

16:30 Zusammenschau aus Sicht des Propädeutikums

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ursula Margreiter & ReferentInnen

17:00 Ausklang des Symposiums im Hotel Regina

Referentinnen und Referenten

Prof. in Dr. in Ursula Margreiter

Das Symposium „Psychologie ≠ Psychotherapie?“ ist unserer Gründerin und langjährigen Leiterin des Propädeutikums Frau Prof. in Dr. in Ursula Margreiter als Dank für ihre kompetente, umfassende und langjährige Tätigkeit gewidmet. Frau Dr. in Margreiter konnte nicht nur die größte propädeutische Organisation Österreichs mit etwa 20% der gesamtösterreichischen TeilnehmerInnen am Propädeutikum aufbauen, sondern war immer auch um den hohen Standard des Programms, der ReferentInnen und der von den TeilnehmerInnen besonders geschätzten Organisationsstruktur und Serviceorientierung bemüht. Unsere Standorte in Wien, Graz, Linz und St. Pölten leisten einen wichtigen Beitrag zur propädeutischen Versorgung in diesem Teil Österreichs mit jährlich etwa 125 ReferentInnen und 300 Seminaren.

Wir freuen uns, diese Tätigkeit nun auf dem vorgegebenen hohen Niveau fortsetzen zu können. Dieses erste Symposium als Beginn einer jährlichen Veranstaltung wird 2018 mit einer Festveranstaltung zum 25jährigen Bestehen unserer Einrichtung fortgesetzt und wird danach unser Programm als fixe Veranstaltung im ÖAGG-Propädeutikum begleiten.

Markus Hochgerner MSc MSc

Lebenslauf

Doktoratsstudium Psychologie, Nebenfächer Anthropologie und europäische Ethnologie, zusätzlich an der Hochschule für Welthandel Schwerpunkt Werbung und Verkauf

Klinische und Gesundheitspsychologin, Wirtschaftspsychologin
Psychotherapeutin KP, PD/Lehrpsychotherapeutin, DG, Gruppendynamiktrainerin GD
Lehrsupervisorin und Coach (ÖAGG, ÖGWG, BÖP, ÖBVP), eingetragene Zivilrechtsmediatorin

Tätigkeit vor bzw. parallel zur wissenschaftlichen Leitung des Psychotherapeutischen Propädeutikums der ÖAGG-Akademie seit 1991:

Verschiedene Funktionen im Rahmen des ÖAGG, Leiter/Innenkonferenz, etc., Auskunftsperson im Psychotherapie-Beirat, Mitarbeit im Propädeutikums-, Anrechnungs- sowie Wissenschafts- und Forschungsausschuss im BMGF.

Empirische Sozialforschung, qualitativ und quantitativ (J.W.Thompson und Info-Research-International)

Schwerpunkt Motiv- und Grundlagenforschung als Projektleiterin, psychologische Beratungstätigkeit Land Niederösterreich sowie am Institut für Ehe und Familie der Erzdiözese Wien (Forschungsprojekt B.R.O.T), Psychologische Studentenberatung – BM für Wissenschaft und Forschung.

Mitarbeit an Ausbildungslehrgängen für psychotherapeutische Fachspezifika sowie an Arbeitskreisen für Supervision, Coaching und Organisationsberatung, Mediation und den daraus resultierenden Weiterbildungen. Lehraufträge im Rahmen der BÖP-Akademie für Klinische und Gesundheitspsychologie, etc. KAV Fortbildungsakademie Lehrgang für Führungskräfte, Schwerpunkt Organisationsentwicklung und Konflikt-Management. Langjährige Tätigkeit als Psychotherapeutin, Klinische Psychologin und Supervisorin sowie Mediatorin in freier Praxis.

Vom ÖAGG zum Aufbau eines Propädeutikums (Mitinitiator M. Hochgerner) 1991 beauftragt.

Ausgehend vom Psychotherapie-Gesetz und der Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Leitung gelang es in Zusammenarbeit mit den jeweiligen GeneralsekretärInnen des ÖAGG das Propädeutikum in Wien, später in Graz und Linz, letztlich in St. Pölten als führende Einrichtung im Rahmen der Psychotherapie-Ausbildung zu etablieren. In Vorwegnahme der derzeitigen Akademisierungsdebatte hat das ÖAGG-Propädeutikum großen Wert auf den Schwerpunkt Forschungs- und Wissenschaftsmethodik und die Förderung von Studien und Publikationen gelegt.

Bei der Auswahl der ReferentInnen wird neben der psychotherapeutischen Qualifikation auf eine wissenschaftliche Fundierung besonders geachtet.

Dem Psychotherapeutischen Propädeutikum bleibe ich weiterhin als wissenschaftliche Beirätin verbunden und bedanke mich für dieses mir gewidmete Symposium.

Abschließend möchte ich als Mitautorin auf das 2016 erschienene Raoul Schindler Buch: „Das lebendige Gefüge der Gruppe“ hinweisen. Raoul Schindler war 1959 Gründer des ÖAGG und wichtiger Protagonist des Psychotherapie-Gesetzes und hat die Idee des Psychotherapeutischen Propädeutikums gefördert und begleitet.

Markus Hochgerner MSc MSc

Psychotherapie und Psychologie – Von der Geschichte zur Gegenwart

Abstract

Bis zum heutigen Tag existiert keine Heilwissenschaft vom Menschen. Neben der Medizin und religiösen Praktiken konnten sich im 19. Jahrhundert innerhalb kurzer Zeit verschiedene Sichtweisen im Zugang zur Heilbehandlung psychisch auffälligen Verhaltens etablieren, die auf der Handlungsebene oftmals ergänzend und kooperativ, aber auf institutioneller Ebene konkurrenzierend gegenüber standen. Keine unwissenschaftliche Wendung wurde gescheut, um den eigenen Wissenschaftsdiskurs zu forcieren. Das Spannungsfeld zwischen naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Blickweise einerseits und berufsbezogenen Sichtweisen andererseits steht im Zentrum der Einführung. *„Es gibt qualitative Erkenntnisse. In der Psychologie und der Logik ist nicht alles messbar. Aber Erkenntnis beginnt, wenn es gelingt sich durch eine schrittweise Annäherung und Verifikation zu einigen“* (Jean Piaget, 1977).

Lebenslauf

Psychotherapeut. Master of Science für Psychosoziale Beratung und Psychotherapie - Donau-Universität Krems; Gesundheitspsychologe, Diplomsozialarbeiter. Psychotherapeutische Ausbildung und Lehrbeauftragter in Integrativer Gestalttherapie, Konzentrativer Bewegungstherapie und Integrativer Therapie. Weiterbildung in Psychoanalyse und Systemischer Familientherapie. Supervisor im Gesundheitsbereich.

Mitglied der Autorengruppe zum Psychotherapiegesetz 1991 und ständiges Mitglied des Psychotherapiebeirates im BMGF; Herausgeber mehrerer Lehrbücher zur Psychotherapie; derzeit Mitglied der ModeratorInnengruppe zur Novellierung des österreichischen Psychotherapiegesetzes im BMGF. Initiator und Mitbegründer des ÖAGG-Propädeutikums 1991 und seither Referent zu verschiedenen Themen in propädeutischen Einrichtungen, Lektor zu psychotherapeutischen Fragestellungen an der Universität Innsbruck und Donau-Universität Krems. Wissenschaftliche Leitung im ÖAGG-Propädeutikum ab 2015.

Dr.ⁱⁿ Paula Lanske

„Berufsberechtigung im Bereich der Klinischen Psychologie & Psychotherapie – Ähnlichkeiten und Unterschiede“

Abstract

Mit der Etablierung beider Berufsgruppen ab dem 01.01.1991 wurden eigenverantwortliche und damit weisungsfreie gesetzlich geregelte Gesundheitsberufe geschaffen. Klare Ausbildungsvorgaben und Berufspflichten verbunden mit strengen Verfahrensvorschriften stellen eine zwingende Qualitätskontrolle sicher. Jeder Beruf wird auf Grundlage seiner wissenschaftlichen Basis ausgeübt – entweder mit anerkannten wissenschaftlich psychotherapeutischen Methoden oder mit psychologisch wissenschaftlichen Methoden. Klar aufzuzeigen ist auch, dass die gesetzlichen Berufsumschreibungen jeweils Kompetenzen zur Behandlung und Diagnostik krankheitswertiger Störungen auch in überschneidenden Bereichen formulieren, allerdings auch den jeweiligen Berufen eigentümliche Bereiche zukommen, die nicht auch vom anderen Beruf abgedeckt werden.

Lebenslauf

Diplomierte Physiotherapeutin seit 1980, Juristin seit 1986

Juristische Berufstätigkeiten: 1987/88 Gerichtsjahr, seit 1989 in Bundesministerien, seit 1991 im Bundesministerium für Gesundheit und Frauen in den Arbeitsbereichen Psychologie im Gesundheitswesen, Psychotherapie, Musiktherapie und Ärzterecht, Lehrtätigkeit für propädeutische Ausbildungseinrichtungen, Supervisionslehrgänge und im Rahmen postgradueller Curricula für Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie

Mag.^a Gabriele Rieß

**„PsychotherapeutIn werden – Stationen eines Langstreckenlaufs
Haltestellen der Entwicklung einer Berufsidentität“**

Abstract

Die Klinische Psychologie und die Psychotherapie sind zwei gesetzlich anerkannte und geregelte Gesundheitsberufe. Die gesetzlichen Bestimmungen weisen deutliche Unterschiede in Bezug auf die Ausbildung bzw. den Ausbildungszugang auf. Oft wird die Klinische Psychologie anhand vieler konkreter Einzeltechniken dargestellt. Auch hinsichtlich des Settings scheinen sich die beiden Berufe stärker zu unterscheiden. Die Tätigkeitsfelder und das Indikationsspektrum, für welche die beiden Gesundheitsberufe zuständig sind, weisen hingegen viele Ähnlichkeiten auf.

Die jeweiligen Fachvertreter_innen besitzen häufig eine Doppelkompetenz und diese wird am Arbeitsmarkt auch meist gefordert. Die berufspolitische Dynamik rund um die Positionierung im Gesundheitssystem beschleunigte das Auseinanderdriften zweier Berufe, deren Zielsetzungen v.a. für die Patient_innen beinahe ident anmuten.

Der Vortrag geht auf die wissenschaftshistorischen Hintergründe dieser Entwicklung zurück und möchte zeigen, dass Gesetz wurde, was als fachinterner theoretischer Disput um Gegenstandsdefinition und wahre Methodologie am Ende des 19. Jahrhunderts seinen Lauf nahm und mitunter zur Abspaltung jener Denkrichtung führte, die konstitutiv für psychotherapeutisches Denken ist (Verstehende Psychologie vs. Erklärende Psychologie).

So möchte der Vortrag zeigen, dass die umkämpfte Grenzlinie zumindest wissenschaftshistorisch weniger zwischen den beiden in Österreich getrennten Gesundheitsberufen verläuft/verlaufen müsste, sondern innerhalb des Faches der akademischen Psychologie selbst: verstehensorientierte -idiosynkratische Ansätze bilden einen oft starken Kontrast zu technik- oder verhaltensorientierten bzw. naturwissenschaftlich gut prüfbaren Ansätzen.

Die Ansätze überschneiden sich in der Praxis, wie die beruflichen Haltestellen der Vortragenden im letzten Teil des Vortrags veranschaulichen sollen. Zentral sowohl für die Klinische Psychologie als auch für die Psychotherapie und Basis jeder Berufsidentität sind - zusammengefasst - v.a. konsistente Theorie-Praxismodelle, die immer auch diskursiv geprüft bzw. einander gegenübergestellt werden müssen. Der Ort dieser wissenschaftlichen Auseinandersetzung bleibt freilich fraglich.

Lebenslauf

Mag.^a Gabriele Rieß ist Psychotherapeutin, Klinische und Gesundheitspsychologin sowie Team- und Organisationsentwicklerin. Sie arbeitet/e in stationären und ambulanten psychotherapeutischen Einrichtungen im Bereich Psychosomatik sowie mit Kindern und Jugendlichen bzw. Familien (Child Guidance Clinic, Wien) und freiberuflich. Seit mehreren Jahren leitet sie die Koordinationsstelle Psychotherapieforschung an der Gesundheit Österreich GmbH/Geschäftsbereich ÖBIG.

Univ.-Prof. Dr. Christian Korunka

„Psychotherapie versus Klinische Psychologie – Unvereinbare Menschenbilder oder ergänzende Perspektiven? Sieben Thesen zu einer spannungsgeladenen Beziehung“

Abstract

Ausgehend von der Reflexion meiner persönlichen Entwicklung und Sozialisation in der (humanistischen) Psychotherapie und in der (akademischen) Psychologie stelle ich in diesem Vortrag folgende – durchaus bewusst pointiert formulierte – Thesen zur Diskussion:

- Das Spannungsfeld Psychotherapie – Psychologie basiert auf z.T. konträren Menschenbildern
- Dieses Spannungsfeld lässt sich auch aus einer historischen Perspektive verstehen
- Eklektischer Zugang und Positivismus („Evidenzbasierung“) sind nur ein kleiner Teil von „Wissenschaft“. Sie verweisen auf ein naives Wissenschaftsverständnis
- Klinische Psychologie basiert auf einem medizinischen Modell, das für die Psychotherapie teilweise überholt ist
- Es gibt keine „klinisch-psychologische Einzelbehandlung“ – zumindest nicht außerhalb der Verhaltenstherapie
- Die bedeutende Rolle von Reflexion und Selbsterfahrung in der Psychotherapie: Qualitätssicherung durch Selbstselektion
- Eine konstruktive (komplementäre) Ergänzung der beiden Fächer ist (nur) durch klare Abgrenzung möglich

Ein konstruktives Mit- und Nebeneinander der beiden Fächer in Theorie und vor allem auch in der Praxis erscheint mir jedoch unter klaren Bedingungen möglich zu sein. Die Grundlage dafür besteht in einer Beschränkung auf die jeweiligen Kernkompetenzen und in einer Akzeptanz der Positionen des anderen Fachs.

Lebenslauf

Christian Korunka leitet den Arbeitsbereich "Arbeits- und Organisationspsychologie" an der Fakultät für Psychologie.

Nach seiner Promotion 1986 hat er begonnen, Veränderungsprozesse in der Arbeitswelt zu untersuchen. In seiner Habilitation (1987) untersuchte er "Rahmenbedingungen der Arbeit mit modernen Informationstechnologien". Schwerpunkte seiner Forschung in den letzten Jahren sind neue Anforderungen in der Arbeitswelt und neue Formen der Arbeit. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt besteht in der Untersuchung von psychologischen Aspekten der Unternehmensgründung, von Unternehmenserfolg und von Familienunternehmen.

Mehrfache Gastprofessuren, zahlreiche Veröffentlichungen und langjährige Tagungstätigkeit. Doktoratsstudienprogrammleiter an der Fakultät für Psychologie und Leiter des postgraduellen Universitätslehrgangs "Psychotherapeutisches Propädeutikum". Gesundheitspsychologe, Supervisor und personenzentrierter Psychotherapeut.

Univ.-Doz.ⁱⁿ Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Völkl-Kernstock

„Zwillingsdisziplin oder Einzelstehend? – Wieviel Psychologie steckt in der Psychotherapie?“

Abstract

Schon Ebbinghaus nannte in seiner Publikation 1908 die Psychologie als eine Disziplin mit langer Vergangenheit, jedoch kurzer Geschichte.

Die Beschäftigung mit der Seele und dem Funktionieren menschlichen Verhaltens reicht weit in die vergangenen Jahrhunderte zurück und damit auch die Ergründung seelischen Leidens und dessen „Behandlung“, wobei diese im Verlauf der Jahrhunderte sehr unterschiedlich betrachtet und gehandhabt wurden. Als Wissenschaft sind sowohl Psychologie als auch Psychotherapie erst seit dem 19. Jahrhundert anerkannt.

Im Rahmen des Vortrages wird versucht, Fragen zu erörtern, inwieweit ein Miteinander beider Disziplinen möglich und sinnvoll ist, wo es Überlappungen und Begrenzungen gibt und wo es Achtsamkeit bedarf, wenn beide Disziplinen im beruflichen Alltag integriert sind.

Lebenslauf

Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (Systemische Therapie), Mediatorin, allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige, Ass.-Prof.ⁱⁿ an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Medizinischen Universität Wien, Habilitation in Psychotherapiewissenschaften, ehemalige Referentin und ehemalige wissenschaftliche Leitung des ÖAGG-Propädeutikums.

Projekte des ÖAGG-Propädeutikums u.a. im Rahmen des Schwerpunkts „Forschungs- und Wissenschaftsmethodik“

Ab 1996 wurden im Rahmen unterschiedlicher Fragestellungen 25 Forschungsprojekte und Veröffentlichungen des ÖAGG-Propädeutikums unter der Wissenschaftlichen Leitung von Frau Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ursula Margreiter und Univ.-Doz.ⁱⁿ Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Völkl-Kernstock durchgeführt. Im Vordergrund standen Fragen der beruflichen Identität, das Propädeutikum als Grundstudium der Psychotherapie und Fragen zur Berufsperspektive künftiger PsychotherapeutInnen auf dem Hintergrund unterschiedlicher Quellenberufe und Zugänge zur Psychotherapie.

Psychotherapie als eigenständiger Heilberuf mit eigenständigen psychotherapeutisch-wissenschaftlichen Ansätzen wird hier an diesem Symposium und in zukünftigen Veranstaltungen weiter thematisiert. Ebenso wird uns die fortschreitende Akademisierung der Gesundheitsberufe auch im Bereich des psychotherapeutischen Propädeutikums zu einer verbreiterten wissenschaftlich akademischen Grundlegung des Propädeutikums in den kommenden Jahren führen.

Unser Dank gilt den AutorInnen der bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten und den weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Co-AutorInnen der unten genannten Arbeiten.

Markus Hochgerner MSc MSc
Wissenschaftliche Leitung ÖAGG-Propädeutikum

Völkl-Kernstock, S., Margreiter, U., Ebner, I. & Zehetgruber, L. (2015). **Psychotherapie und alternative Heilverfahren/komplementäre Methoden**. Psychotherapie Forum, 20, 154-158.

Völkl-Kernstock, S., Margreiter, U. & Zehetgruber, L. (2013). **Akademisierung der Psychotherapie-Ausbildung aus der Sicht der Auszubildenden im Propädeutikum**. ÖAGG Feedback 1&2, 48-53.

Fragebogenerhebung über **Angebot und Rahmenbedingungen fachspezifischer Psychotherapieausbildungen und nachfolgender Berufstätigkeit** (2008/2009). Hagleitner J. und Margreiter U.

Fragebogenerhebung zu **Wirksamkeitsfaktoren in der Psychotherapie aus Sicht von PsychotherapeutInnen** (September 2008). Unveröffentlichte Auswertung. Felber M., Margreiter U. und Völkl-Kernstock S.

Evaluierung der Zufriedenheit mit dem Propädeutikum. Unveröffentlicht (2007/08). Felber M., Margreiter U. und Völkl-Kernstock S.

Felber, M. & Margreiter, U. (2007). **Einstellung von Psychotherapeut(inn)en zu Psychotherapieforschung.** Psychotherapie Forum, 15 (1), S. 192-196.

Wohlgenannt, M., Margreiter, U., Hagleitner, J. & Lang, M. (2006). **ÄrztInnen für Allgemeinmedizin als potenzielle Schnittstelle zwischen PatientIn und PsychotherapeutIn in Bezug auf psychische und psychosomatische Probleme.** Psychotherapie Forum, 14 (4), 206-210.

Bauer-Lehrner, M. & Margreiter, U. (2005). **Stellenwert der Diagnostik in der Psychotherapie.** In Bartuska, H. et al. (Hrsg.). Psychotherapeutische Diagnostik. Leitlinien für den neuen Standard. Wien, New York: Springer (2008 auch in Englisch erschienen)

Felber, M., Hagleitner, J., Lang, M., Margreiter, U., Schwentner, G. & Wohlgenannt, M. (2005). **Wege zur Psychotherapie. Eine Untersuchung an Psychotherapie-KlientInnen.** Psychotherapie Forum, 13 (2), S. 81-87.

Margreiter, U., Schwentner, G. & Wohlgenannt, M. (2004). **Grenzmethode und Grenzbereiche des Heilens von Körper und Seele in der psychotherapeutischen, ärztlichen, seelsorgerischen und religionspädagogischen Tätigkeit.** Psychotherapie Forum, 12 (3), 164-169.

Felber, M., Margreiter, U. & Schwentner, G. (2004). **Psychotherapie im Spannungsfeld komplementärer Heilmethode von Aromatherapie bis Yoga: eine Untersuchung an AnwenderInnen und InteressentInnen von Komplementärmethode.** Psychotherapie Forum, 12 (3), 170-177.

Felber, M., Margreiter, U. & Schwentner, G. (2004). **Verhaltensprobleme bei Kindern im Volksschulalter: Häufigkeit, Ursachen und Interventionsmöglichkeiten aus Sicht der Eltern.** Psychologie in Österreich, 24 (2).

Margreiter, U. & Schwentner, G. (2003). **Studie: Was bringt das Praktikum? – Reflexionen von PropädeutikumskandidatInnen.** Psychotherapie Forum, 11 (3), 141-146.

Margreiter, U. & Schwentner, G. (2003). **Pilotstudie: Praktikumsstellen für das Psychotherapeutische Propädeutikum.** Psychotherapie Forum, 11 (3), 147-151.

Margreiter, U., Schwentner, G., Schmetterer, W. & Felber, M. (2002). **Propädeutikum – was dann?** Psychotherapie Forum, 10 (4), 203-208.

Margreiter, U., Schwentner, G., Bauer, M. & Wohlgenannt, M. (2002). **Qualitätssicherung in der Psychotherapie (Pilotstudie).** Psychotherapie Forum, 9 (4), 172-176.

Margreiter, U., Schwentner, G., Bauer, M., Lehrner, J. & Wohlgenannt, M. (2002). **Fortbildung und Dokumentation als Aspekte der Qualitätssicherung in der Psychotherapie.** Psychotherapie Forum, 9 (4), 177-183.

Felber, M., Margreiter, U. & Schwentner, G. (2001). **Psychotherapie auf Krankenschein.** Psychotherapie Forum, 9 (3), 112-118.

Felber, M., Margreiter, U. & Schwentner, G. (2000). **Lebensprobleme und Bewältigungsstrategien – Stellenwert der Psychotherapie.** Psychotherapie Forum, 8 (4), 177-181.

Felber, M., Margreiter, U. & Schwentner, G. (2000). **Arbeitsplatzprobleme und Bewältigungsstrategien – Stellenwert der Psychotherapie.** Psychotherapie Forum, 8 (4), 182-186.

Margreiter, U., Schwentner, G. & Schmetterer, W. (1997). **Studie: Psychotherapie in Krankenanstalten.** Psychotherapie Forum, 5 (2), 102-108.

Margreiter, U., Schwentner, G. & Schmetterer, W. (1997): **Wie wissenschaftlich ist die Psychotherapie, quantitative Studie** [unveröffentlichter Projektbericht, anfordern im ÖAGG-Propädeutikum]

Margreiter, U., Schwentner, G. & Schmetterer, W. (1996): **Wie wissenschaftlich ist die Psychotherapie, qualitative Studie** [unveröffentlichter Projektbericht, anfordern im ÖAGG-Propädeutikum]

Margreiter, U., Schwentner, G. & Schmetterer, W. (1996). **Evaluierung des Psychotherapeutischen Propädeutikums durch derzeitige und ehemalige TeilnehmerInnen.** [unveröffentlichter Projektbericht, anfordern im ÖAGG-Propädeutikum]

Richter, B. (1996). **Das Image der Psychotherapie /der Psychotherapeuten/innen.** Psychotherapie Forum, 4 (Suppl. 1), 6-9.

Stand: 18.03.2017

